



Kompetenzzentrum für Regionalgeschichte
Centro di competenza Storia regionale
Zenter de competenza Storia regionala

Themenschwerpunkt

1919–2019

Initiativen des Kompetenzzentrums für Regionalgeschichte

1.) Vortragsreihe:

Der Pariser Frieden 1919/20. Territoriale Neuordnung und Minderheitenprobleme

2.) Publikation:

Oswald Überegger, Im Schatten des Krieges. Geschichte Tirols 1918–1920

3.) Internationale Tagung:

Erinnerungsbilder und Gedächtniskonstruktionen. Das Erbe des Ersten Weltkriegs in Zentraleuropa (1918–1939)

4.) Forschungsprojekt:

Italien, Südtirol und der Pariser Frieden 1919: Politische Positionen, diplomatische Strategien und gesellschaftliche Diskurse

1.) Vortragsreihe: Der Pariser Frieden 1919/20. Territoriale Neuordnung und Minderheitenprobleme

Die Vortragsreihe findet an der Universität in Bozen statt. Sie ist für ein breiteres Publikum gedacht und steht der ganzen Bevölkerung offen.

Programm:

11.10.2019: Eröffnungsvortrag:

Michael Gehler (Stiftung Universität Hildesheim)

**Von der Selbstentmachtung Europas zum Aufstieg neuer globaler Mächte
1914–1922**

18.10.2019: Christian Pippan (Universität Graz)

Der Schutz nationaler Minderheiten im Kontext der Pariser Friedenskonferenz

25.10.2019: Anita Ziegerhofer (Universität Graz)

Der Vertrag von St. Germain. Entstehung – Inhalt – Wirkungsgeschichte

08.11.2019: Luciano Monzali (Università degli Studi di Bari)

L'Italia liberale e la nuova Europa: Questione adriatica e Alto Adige

15.11.2019: Krisztián Ungváry (Budapest)

Ungarn und Trianon 1920. Trauma – Mythos – Realität

06.12.2019: Martin Klatt (Syddansk Universitet Sønderborg)

Der Fall Schleswig – ideale Lösung eines Nationalitätenkonflikts?

13.12.2019: Volker Prott (Aston University Birmingham)

**Minderheiten, Selbstbestimmung und elegante Luftsprünge. Elsass-Lothringen
und der Pariser Frieden**

10.01.2020: Oswald Überegger (Freie Universität Bozen)

Saint Germain und Südtirol 1919. Diskurse – Debatten – Entscheidungen

2.) Publikation: Oswald Überegger, *Im Schatten des Krieges. Geschichte Tirols 1918–1920* (erscheint im Herbst 2019 im Schöningh-Verlag)

Bei der Publikation handelt es sich um eine Überblicksdarstellung der Umbruchsjahre zwischen dem Ende des Ersten Weltkrieges und der Annexion Südtirols 1920 auf der Basis der neuesten Forschungsliteratur und partieller Archivstudien. Zum einen werden die politischen und militärischen Schlüsselereignisse dieser Umbruchsphase vermittelt. Die nationale Polarisierung der Tiroler Politik gegen Ende des Krieges und die politischen und militärischen Ereignisse auf dem Weg hin zum Waffenstillstand von Villa Giusti am 3. November 1918 stehen genauso im Mittelpunkt wie die Umwälzungen in der Tiroler Parteienlandschaft, die Debatten über die Tiroler Frage auf der Pariser Friedenskonferenz und die verschiedenen politischen und militärischen Positionierungen mit Blick auf die finale Integration Südtirols in den italienischen Staat durch die Annexion. Zum anderen geht es um die bisher in Forschung und Geschichtsvermittlung stark vernachlässigten sozioökonomischen, gesellschaftlichen und lebensweltlichen Entwicklungen dieser Umbruchszeit. Von einer erfahrungsgeschichtlichen Perspektive ausgehend, werden die beiden Umbruchsjahre insbesondere mit Blick auf ihre Bedeutung für soziale Zäsuren, Umwälzungen und Veränderungsprozesse in den Blick genommen. In räumlicher Hinsicht versucht die Studie die Entwicklung in den ehemaligen Landesteilen des historischen Tirols vergleichs- und verflechtungshistorisch darzustellen.

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort

1. Dem Ende entgegen: Das letzte Kriegsjahr
Die Grenzen des Durchhaltens. Sozialer Protest und gesellschaftliche Konflikte
Doppeladler oder Trikolore? Nation als Argument und ‚Waffe‘
Kriegsmüde ‚Helden‘. Militärische Verschleißerscheinungen
2. (K)eine Revolution? Der November 1918 in der Provinz
Auflösung im revolutionären Chaos
Im „Traumland“: Umsturzängste und politische Selbstfindung
Italienische Besatzungsregime und -strategien
3. Die Quadratur des Kreises: Nachkriegspolitik
Parteipolitische Gehversuche
Sehnsuchtsräume dies- und jenseits der Grenze: Tirol, die Schweiz oder Deutschland?
Italien wider Willen: Autonomie als *ultima ratio*?
4. Am grünen Tisch: Verhandlungen in Saint Germain
Menschen, Mächte und Memoranden: Tirol im globalen Diskurs
„Was mich betrifft, gehört der Brenner euch“: Die Entscheidung eines Präsidenten
Zwischen Paris, Wien und Tirol: Bangen um die Landeseinheit
5. Zurück an den Start: Gesellschaft und Wirtschaft zwischen Krieg und Frieden
Vor der „Katastrophe“? Hungern im Frieden
Leben mit dem Krieg im Nacken: Der Frieden als soziale Bürde
Wiederaufbau: Die ökonomische ‚Stunde null‘
6. Heimkehren: ‚Demobilisierte‘ Lebenswelten im Nachkrieg
Verlierer-Soldaten: Orientierung in einer neuen Welt
Displaced Persons: Rückkehr aus der Diaspora
Heimkehr auf Raten: Kriegsgefangene zwischen Krieg und Frieden

Epilog: Krieg und Erinnerung

3.) 7./8. November 2019: Internationale Tagung: Erinnerungsbilder und Gedächtniskonstruktionen. Das Erbe des Ersten Weltkriegs in Zentraleuropa (1918–1939)

Die Tagung beschäftigt sich mit der Frage, welche Bedeutung der Erste Weltkrieg im kollektiven Gedächtnis der Zwischenkriegszeit spielte. Im Rahmen einzelner Fallanalysen soll zum einen besonderes Gewicht auf die Erinnerungsträger und -medien gerichtet werden. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie sich die Erinnerung an den Krieg in einzelnen gesellschaftlichen Gruppen artikuliert und welche Rolle die einzelnen Medien des Gedächtnisses (Geschichtsschreibung, Literatur, Film usw.) im Erinnerungsprozess spielten. Zum anderen geht es um die mit dem Krieg in Verbindung stehenden Erinnerungsdeutungen und ihre Wandelbarkeit im Untersuchungszeitraum sowie um die Formen der Instrumentalisierung des Krieges. Der vergangene – gewonnene oder verlorene – Krieg wurde gleichsam prospektiv jeweils für unterschiedliche Zwecke und Vorhaben diskursiv in Erinnerung gerufen. Für wen, gilt es zu fragen, war der Krieg wann, in welcher Form und im Rahmen welcher Argumentation ein Bezugs- oder Referenzpunkt?

Ein räumlicher Schwerpunkt der Fallanalysen wird auf den mitteleuropäischen Raum bzw. das Territorium der ehemaligen Habsburgermonarchie gelegt. Die räumliche Fokussierung erleichtert aufgrund der vergleichbaren politisch-administrativen und institutionellen Rahmenbedingungen komparative Studien.

Die Tagung wird vom Kompetenzzentrum für Regionalgeschichte der Freien Universität Bozen (Direktor Oswald Überegger) gemeinsam mit dem Institut für Geschichte der Universität Wien (Prof. Christa Ehrmann-Hämmerle) und dem Centrum für jüdische Studien der Karl-Franzens-Universität Graz (Prof. Gerald Lamprecht) vom 7. bis 8. November am Universitätsstandort Bozen organisiert.

4.) Italien, Südtirol und der Pariser Frieden 1919: Politische Positionen, diplomatische Strategien und gesellschaftliche Diskurse

Im September 2019 jährt sich zum hundertsten Mal die Unterzeichnung des Vertrages von St. Germain. Trotz einer Vielzahl von bestehenden Studien über das Kriegsende und die Pariser Vororteverträge ist die italienische Perspektive auf die Südtirolfrage im Zuge der Diskussionen vor, während und nach der Friedenskonferenz bis heute nicht ausreichend erforscht. Das Gros der wissenschaftlichen Arbeiten konzentriert sich auf die im italienischen und internationalen Kontext zentralere „Adriatische Frage“. Das Projekt möchte sich deshalb einerseits mit den konkreten Konzeptionen und Verhandlungsoptionen der italienischen politisch-diplomatischen Akteure – auch unter Hinzuziehung bisher nicht berücksichtigter Quellenbestände – beschäftigen. Im Zentrum steht die Frage, welche Rolle politische ‚pressure groups‘ und ‚opinion leader‘ im politischen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozess mit Blick auf die Südtirolfrage auf nationaler Ebene gespielt haben. Welche diesbezüglichen Positionen standen im diplomatischen Ausverhandlungsprozess mit den alliierten Bündnispartnern wann und unter Hervorkehrung welcher Argumente zur Debatte? In Anlehnung an neuere diplomatiehistorische Ansätze soll die Artikulation nationaler politischer Positionen und territorialer Machtansprüche im Rahmen einer transnationalen Diplomatiegeschichte als Verflechtungsgeschichte analysiert werden, die sich mit den relevanten diplomatischen Kommunikationsräumen beschäftigt.

Ein zweiter, bisher stark vernachlässigter Forschungsfokus soll sich darüber hinaus mit den medialen und gesellschaftlichen Diskursen rund um die Südtirolfrage in der italienischen Öffentlichkeit beschäftigen. Im Kontext moderner medien- und politikgeschichtlicher

Fragestellungen soll der Charakter medialer und gesellschaftlicher Diskurse mit Blick auf eine mögliche Integration Südtirols in den italienischen Staat herausgearbeitet werden. Im Zentrum steht die Frage nach Kontinuität und Wandel medialer und gesellschaftlicher Deutungen und danach, welche Bedeutung konkret vertretenen Positionen und in Angriff genommenen Initiativen zukam. Dabei soll die Entwicklung der durchaus unterschiedlichen Haltung einzelner politischer und intellektueller Gruppierungen sowie anderer gesellschaftlicher Akteure analysiert und – darüber hinaus – ihre Bedeutung im realpolitischen Meinungsbildungsprozess herausgearbeitet werden. Unabhängig von der Bedeutung gesellschaftlicher Gruppenakteure stellt sich auch die Frage danach, in welcher Weise und Absicht die zunehmend bedeutenden medialen Akteure selber politische Botschaften transponiert und kommuniziert haben bzw. das Themensetting politischer Diskurse dominiert oder verstärkt haben. Diese Thematik verweist auf die zentrale Doppelrolle der Medien als narrative und auch performative Akteure im Prozess der gesellschaftlichen Meinungsbildung.

Projektmitarbeiterin:
Dr. Magda Martini